

Shahō Kun und die Fünf-Elemente-Lehre im Kyūdō



Stupa auf dem Salzburger Mönchsberg (Foto: jh)

Wie wichtig das im 17. Jahrhundert von Yoshimi Junsei verfasste Shahō Kun („Grundregeln des Bogenschießens“) für Kyudo-Übende ist, wurde bei den EKF-Seminaren 2015 in der Schweiz erneut deutlich: Jeden Morgen rezitierten alle Teilnehmer gemeinsam das Shahō Kun und das aus konfuzianischer Zeit stammende Raiki Shagi. Man kann darüber streiten, ob es sinnvoll war, ausschließlich die japanischen Originaltexte zu verwenden. erinnert dies doch an frühere Messfeiern der katholischen Kirche nach lateinischem Ritus, an das Lesen arabischer Koranverse oder an die Rezitation buddhistischer bzw. hinduistischer Mantras in Sanskrit. Obwohl die Bedeutung der einzelnen Worte mangels Sprachkenntnis sich nicht jedem erschließt, wird allein dem Wortklang und der Satzmelodie eine gewisse Wirkung beigemessen. Für viele Teilnehmer obiger Lehrgänge war es jedoch Anlass, sich erneut mit den Texten, wie sie in englischer Sprache im Kyudo Manual oder in diversen deutschen Interpretationen vorliegen, zu beschäftigen.

Bei der Internetrecherche zum Shahō Kun stößt man auf der Seite der Internationalen Kyudo Föderation (IKYF) auf einen Text von Toru Miyata (Hanshi 8. Dan, Kommissionsmitglied der IKYF), der zum Verständnis des Shahō Kun einen wichtigen Hinweis gibt: die Verbindung des Textes zur chinesischen Fünf-Elemente-Lehre. Toru Miyata Sensei bezieht sich dabei auf vier alte Schriftrollen der Heki Ryu Chikurin Ha: Shokan no Maki, Kachisha no Maki, Chūō no Maki und Fubo no Maki. Die Bogenschule der Chikurin wurde von Ishidō Chikurin Josei (gest. 1605) gegründet und ist aus der Yoshida Ryu hervorgegangen. Diese lässt sich auf einen Verwandten des legendären Heki Danjō Masatsugu (etwa 1443 - 1502) zurückführen. Beide Söhne des Ishidō Chikurin Josei, Shinzaburū und Sadatsugu, waren bedeutende Bogenschützen, wobei der ältere, Ishidō Yazō Sadatsugu, die Tradition seines Vaters

fortsetzte und die vier Lehrrollen der Chikurin Ha überarbeitete und an seine Nachfolger weitergab. In den Regionen Bishu und Kishu entwickelten sich später Zweige der Chikurin-Schule, die sich ebenfalls auf diese Lehrrollen beziehen. Der Verfasser des Shahō Kun, Yoshimi Junsei (1624 - 1706), war ein buddhistischer Mönch und Vertreter der Heki Ryu Kishu Chikurin Ha. Einer seiner Schüler ist bis heute Rekordhalter des Toshiya im Sanjūsangendō. Die Lehrsätze des Shahō Kun sind im Wesentlichen in den überlieferten Schriftrollen der Chikurin-Schule, wie sie auch Yoshimi Junsei ausgehändigt wurden, enthalten und umfassen Hinweise zu Körper und Geist, zu einem korrekten Lösen des Pfeils sowie Vergleiche mit den fünf Elementen.







Die Idee, alles Sein auf die Interaktion von Urelementen (Essenzen) zurückzuführen, gibt es in unterschiedlichen Kulturen. Bei griechischen Philosophen galten Erde, Wasser, Feuer und Luft (später zusätzlich Äther) als Grundsubstanzen. Die Lehre von den fünf Elementen (Erde, Wasser, Feuer, Holz, Metall) hat sich in China aus der Yin-Yang-Lehre entwickelt und ist ein philosophisches Modell, dynamische Prozesse in der Natur und damit die Entstehung alles Seins zu erklären. Diese meist auf den Daoismus des Laotse (6. Jh. v. Chr.) zurückgeführte Weisheitslehre ist jedoch schon erheblich früher bekannt und findet sich bis heute in Shintoismus und Konfuzianismus. Eine Abwandlung gibt es im Buddhismus: Hier komplettieren statt Holz und Metall die Elemente Wind (Luft) und Leere (Himmel) das System. Die Fünf-Elemente-Lehre fand Einzug in fast alle Lebensbereiche, wie z. B. in Medizin, Kunst, Literatur, Musik, Diätetik, Politik und Wirtschaft. Allen Elementen sind dabei bestimmte Formen, Farben, Himmelsrichtungen, Körperteile, Sinnesorgane, Emotionen etc. zugeordnet. Die Liste der Analogien ist nahezu unbegrenzt. Die fünf Elemente interagieren mit fördernder, hemmender oder kontrollierender Wirkung (Wandlungsphasen).

Die Symbolsprache der fünf Elemente findet sich auch im Aufbau von Sumō-Kampflätzen (*Dohyō*) und in vielen buddhistischen Bauwerken, wie z. B. den von Toru Miyata Sensei angesprochenen Stupa und Gorintō. Sie gelten als „Verkörperung der Weisheit“ und sind als Orte der Ruhe und Besinnung vor allem in Asien weit verbreitet. Ein Gorintō („Fünf Ringe Turm“ oder „Stupa der fünf Ringe“) ist die japanische Variante eines Stupa aus Stein, der als Grabmal dient, wie z. B. für den berühmten Krieger Toyotomi Hideyoshi.

Toru Miyata Sensei verweist in seinem Artikel darauf, dass gemäß Shahō Kun die Schießform im Kyudo auf den Gorin-kudaki (Fünf-Ring-Stupa: Erde, Wasser, Holz, Feuer, Metall) basiert. Das Element Erde bildet das zentrale Fundament (erster Ring). Es folgen das Element Wasser (zweiter Ring), das Element Holz (dritter Ring), das Element Feuer (vierter Ring) und schließlich der oberste Ring, das Element Metall (fünfter Ring). Alle Stufen (Ringe) sind mit bestimmten Formen, Farben, Himmelsrichtungen, Schutzgöttern und Eigenschaften verbunden (siehe Tabelle).

Ein Stupa, ursprünglich ein Grabmal mit Reliquien des Buddha oder eines Mönchs, verkörpert den Weg zur Weisheit, zur Erleuchtung und kann vereinfacht in drei Abschnitte unterteilt werden. Der erste Abschnitt (Element Erde) bildet das Fundament und symbolisiert nach buddhistischer Weltanschauung den Lehrer (Buddha), die Lehre (Dharma)

und die Gemeinschaft (Sangha). Der mittlere Abschnitt (Elemente Wasser, Feuer und Holz) ist ein Ausdruck für den Weg und der letzte Abschnitt (Element Metall) ist das Ziel dieses Weges, die Erleuchtung. Die beiden oberen Abschnitte (nach der Fünf-Elemente-Lehre Symbole für Holz und Metall) stehen im Buddhismus für „Wind“ und „Leere“. Wird die Bewegungsabfolge von Kyudo auf das System der fünf Elemente übertragen, so ist nachfolgende Zuordnung möglich:

Element	Form	Zuordnung (Beispiele)	Eigenschaft	Übertragung auf Kyūdō
Metall <i>kin</i> 金 (bzw. Leere - kū 空)	Kuppel, Lotosblume, Juwel oder ähnliche Form (weiß, silbrig oder golden) 	Westen, weißer Tiger (Byakko)	Reife, Perfektion	Hanare, Zanshin
Holz <i>mokū</i> 木 (bzw. Wind oder Luft - <i>fū</i> 風)	Halbkugel/Halbmond oder Quader/Rechteck  oder  (grünblau bis blau)	Osten, blauer Drache (Seiryu)	Aufbruch, Handlung, Expansion	Nobiai, Hanare
Feuer <i>ka</i> 火	Pyramide oder Kegel/Dreieck (rot) 	Süden, zinnoberroter Vogel (Suzaku)	Dynamik, Aktion, Energie	Uchiokoshi, Hikiwake
Wasser <i>sui</i> 水	Kugel/Kreis (dunkelblau bis schwarz) 	Norden, schwarze Schildkröte (Genbu)	Ruhe, Erfassung der Lage, Gelassenheit	Dozukuri, Yugamae
Erde <i>do</i> 土	Würfel/Quadrat (gelb) 	Zentrum, gelber Drache (die genannten Tiere sind die Schutzgötter von Heian-kyo, dem jetzigen Kyoto)	Bodenständigkeit, Dauerhaftigkeit, Zuverlässigkeit, Wille	Ashibumi

Formensprache der fünf Elemente in einem Stupa

Zum Problem des korrekten Lösens zitiert Toru Miyata Sensei ebenfalls eine Passage aus den Schriftrollen der Chikurin Ha: Man solle immer die Kraft der rechten Hand und das Gefühl eines sanften, ruckfreien Lösens im Auge behalten. Die Kraft solle im Training so gestärkt werden, dass sie Stahl brechen könne und zu einem explosiven, aber trotzdem ruhigen und stabilen Lösen führe. Erst wenn das gelinge, erreiche man die höchste Schießform. Das Lösen sei, so die Überlieferung der Chikurin Ha, wie fallende, herbstlich rot gefärbte Blätter im Morgensturm. Der Begründer der Honda Ryu, Honda Toshizane (1836–1917), gab sogar

seinem Dōjō an der kaiserlichen Universität in Tokio den Namen „ASA ARASHI“ (Morgenwind).

Auch in den alten Schriften der Heki Ryu Insai Ha wird ein starkes, schnelles aber trotzdem leichtes, selbstverständliches Hanare mit dem Morgenwind verglichen: YUMI MOKUROKU Nr. 15 („ASA ARASHI NO KOTO“ – „Starker Morgenwind“), HIKA Nr. 11 („Das vom Windstoß gelöste Schnellbrett“) und MUGONKA Nr. 6 („ASA ARASHI ist nichts für Anfänger“). YUMI MOKUROKU Nr. 15 enthält zudem einen Hinweis auf die fünf Elemente. So wird der kleine Finger mit CHI (Erde), der Ringfinger mit SUI (Wasser), der Mittelfinger mit KA (Feuer), der Zeigefinger mit FŪ (Luft bzw. Wind) und der Daumen mit KŪ (Himmel bzw. Leere) bezeichnet. Es finden sich in den alten Schriften der Heki Ryu Insai Ha eine Reihe von weiteren Parallelen zum Shahō Kun. So wird z. B. in YUMI MOKUROKU Nr. 22 (HONEAI SUJI MICHI NO KOTO – „Zusammenwirken der Knochen“) und in MUGONKA Nr. 9 („Verschiedenheit der Menschen“) auf die Stabilisierung des Körpers unter Berücksichtigung des individuellen Körperbaus hingewiesen. Auch in HIKA Nr. 6 (Balance zwischen links und rechts) und HIKA Nr. 9 (Den Bogen mit der Druckhand spannen) finden sich ähnliche Schießanweisungen wie im Shahō Kun. In HIKA Nr. 12 („Beim Schießen ist man mit den Göttern verbunden“) wird darauf hingewiesen, dass im Ashibumi fest und unerschütterlich, voller Selbstvertrauen die Füße aufgesetzt werden. Sie befänden sich im zentralen Schutzraum der Götter, im inneren Bezirk des Götterschreins. Diese „Erdung“ des Schützen spiegelt sich ebenfalls in den Schriftrollen der Chikurin Ha: Ashibumi bis Yugamae sind dort dem Element Erde zugeordnet, dem unteren Teil, der Basis des Stupa.

Nicht nur im Kyudo, sondern auch in anderen Kampfkünsten finden sich Vergleiche zu den Fünf Elementen. Das wohl berühmteste Werk ist das „Buch der fünf Ringe“ (Gorin-no sho) über die Schwertkunst von Miyamoto Musashi (1584 – 1645), ein bis heute in Japan verehrter Samurai und Philosoph. Gleich im Vorwort stellt er jedoch klar, dass er für seine Darstellung der Kampfkunst „weder Buddhas noch Konfuzius' Lehren“ heranzieht und unterstreicht damit die Unabhängigkeit des Samurai und seines Lebensweges, dem Bushidō, von jeglicher Religion.

Es ist sinnvoll und faszinierend, sich mit der Geschichte von Kyudo zu beschäftigen, jedoch nicht erforderlich, religiöse oder weltanschauliche Systeme zu übernehmen. Das Eintauchen in die Gedankenwelt alter Kyudomeister kann aber dazu beitragen, Kyudo besser zu verstehen.

Literaturverzeichnis:

All Nippon Kyudo Federation (ANKF), Kyudo Manual, Volume I, Übersetzung des japanischen Originals (Kyudo Kyohon, Vol. 1) ins Englische von Liam O'Brien, London 1992
de Bary, Wm. Theodore et al.: Sources of Japanese Tradition, vol. 2, 2nd edition, Columbia University Press, New York 2005

Bauer, Wolfgang (Hg. Hans van Ess): Geschichte der chinesischen Philosophie, Verlag C. H. Beck, München 2009
Cameron Hurst III, G.: Armed Marial Arts of Japan - Swordsmanship and Archery, Yale University Press, New Haven & London, 1998
van Ess, Hans: Der Daoismus – von Laozi bis heute, Verlag C. H. Beck, München 2011
Frédéric, Louis (Herausgeber): Buddhism, Flammarion Iconographic Guides, Flammarion Paris 1995
Guter, Josef: Lexikon der Götter und Symbole der alten Chinesen, Marix Verlag, Wiesbaden 2004
Shigetaka Hinatsu, Honcho Bugei Shoden, Monumenta Nipponica Vol. 45, No. 3, pp. 261-28, Sophia University, Tokio 1990
Speidel, Manfred (Herausgeber): Kyūdō - Lehre der Heki Ryū Insai Ha, Selbstverlag, Aachen 2012
Toru Miyata: The five elements in Kyudo, <http://www.ikyf.org/ichigoichie/003.html>, Juli 2015

Den Kyudolehrern Hans de Wekker und Feliks Hoff danke ich für einige wertvolle Hinweise.

Neuburg, den 5. Juli 2016

Dr. Johannes Haubner